

Tarnowitzer

Kreis- und



Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Gegeballe und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der viertjährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf.; im Anzeigenenteile für 1 füngesetzte Korpuszeile 15 Pf. Ausstauschgebühr 25 Pf.

Nr. 109.

Tarnowitz. Mittwoch den 9. September 1908.

Jahrg. XXXVI.

Amtlicher Teil.

Tarnowitz den 5. August 1908.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises werden hiermit veranlaßt, die für das 1. Halbjahr 1908 fälligen Einkommens- und Ergänzungsteuer- Zu- und Abgangslisten in einfacher Ausfertigung mit den dazu gehörigen Belägen unerinnert destimmt bis spätestens den 25. d. J. einzureichen.

Die Aufstellung dieser Listen hat in genauer Übereinstimmung mit den hier festgesetzten und etwa berichtigten Zu- und Abgangskontrollansprüchen zu erfolgen. Formulare zur Zugangsliste (Muster XXVI) und zur Abgangsliste (Muster XXVII) sind in der Buchdruckerei von Sauer u. Komp. — hier — zu haben. Veraltete Formulare dürfen nicht verwendet werden.

Die Zugangslisten sind ebenso wie die Abgangslisten getrennt für Censiten mit einem Einkommen von unter und über 3000 Mark aufzustellen und zwar so, daß in die Zugangs- bzw. Abgangsliste I die Censiten mit einem Einkommen von unter 3000 Mark und in die Zugangs- bzw. Abgangsliste II die Censiten mit einem Einkommen von über 3000 Mark aufzunehmen sind.

Ich erwarte, daß der oben gestellte Termin unter allen Umständen genau eingehalten wird.

Der Vorsitzende der Einkommenssteuerveranlagungs-Kommission.

J. A. von Brockhusen, Regierungsassessor.

A. IV. 6747.

Tarnowitz den 2. September 1908.

Das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz herausgegebene Flugblatt Nr. 44 enthält Belehrungen über den Wurzelbrand der Rüben und seine Bekämpfung.

Das Flugblatt ist für Behörden, Röverschaften und Vereine, sowie in einzelnen Abzügen auch für Privatpersonen durch die genannte Anstalt unentgeltlich zu beziehen.

Ich mache die Kreisinsassen hierauf aufmerksam.

A. III. 6846.

Tarnowitz den 5. September 1908.

Das im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitete „Gesundheitbüchlein“ enthaltend eine gemeinschaftliche Anleitung zur Gesundheitspflege ist soeben in einer neuen (dreizehnten) durchgesehenen und in Einzelheiten geänderten Ausgabe erschienen.

Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin N. Monbijouplatz Nr. 3 zu beziehen und kostet kartoniert 1 Mk., in Leinwand gebunden 1,25 Mk., bei gleichzeitigem Bezug von mindestens 20 Exemplaren das Exemplar kartoniert 0,80 Mk., in Leinwand gebunden 1,00 Mk.

A. IV. 6908.

Tarnowitz den 8. September 1908.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Befragung vom 18. August d. J. A. IV. 5997 — Kreisblatt Stück 101 — mache ich die Gemeinde- und Guts-Vorstände nochmals darauf aufmerksam, daß die Nachweisungen über die Entschädigungsforderungen für Flurbeschädigungen aus Anlaß der diesjährigen Truppenübungen möglichst bis zum Abende des Tages, an welchem die Flurbeschädigungen vorgelommen sind, evtl. durch besondere Boten in dreifacher Ausfertigung mit einzureichen sind.

A. III. 6704.

Tarnowitz den 2. September 1908.

Bei einem am 27. August d. J. in Gleiwitz wegen Rözverdachts getöteten Pferde des Rosschlächters Albert Seppelt aus Habelschwerdt — brauner Wallach mit Stern ca. 16 Jahre alt — ist durch den Königlichen Kreistierarzt die Rözkrankheit festgestellt worden.

A. III. 6742.

Tarnowitz den 2. September 1908.

Im Monat August d. J. haben erhalten:

Jahresjagdscheine:

Rittergutsbesitzer Freiherr von Fürstenberg in Kopanina,
Hilfsjäger Gebhardt in Forsthaus Strossel,

Wirtschaftsinspektor Karl Sobotta in Ptakowiz,

Forstauflöher August Ruppik in Wieschowa,

Hilfsjäger Richard Barczok in Waldhof,

Oekonomieinspektor Heptner in Neudeck,

Berwaltungsdirektor Festner in Tarnowitz,

Amtsgerichtsrat Antek in Tarnowitz,

Landrat Graf zu Limburg-Stirum in Tarnowitz,

Forstkontrolleur Franz Pakolski in Neudeck.

Unentgeltliche Jagdscheine:

Reviersöster Scholz in Pniowiz,

Reviersöster Leopold Ziegler in Forsthaus Radlot.

U. 547.

Tarnowitz den 3. September 1908.
Der Provinzialausschuß als Genossenschaftsvorstand der Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Sitzung vom 27. Juni d. J. beschlossen, gemäß §§ 126 ff. des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit § 38 des Genossenschaftsstatuts vom 16. 9. 1901 dem Landwirt Hugo Goeldner in Breslau Herzainstraße 31 die Stelle eines 2. technischen Aussichtsbeamten für den Bezirk der Genossenschaft vom 1. August 1908 ad zu übertragen.

M. 2969.

Tarnowitz den 2. September 1908.
Nach § 12 der Wehrordnung vom 22. November 1888 haben Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten, in dem Falle, daß sie dieser Verpflichtung nachkommen, nur 3 Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots zu dienen, während andererfalls die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots von fünfjähriger Dauer ist.

Außerdem verbleibt es bei der Besteigung solcher Mannschaften von der Reserveabteilungspflichti mit der Maßgabe, daß nur ganz außerordentliche Umstände zu einer Einberufung vierjährig-Freiwilliger im Frieden führen dürfen, wozu aber die Genehmigung des Königl. Generalkommandos erforderlich ist. Die Ortsbehörden des Kreises haben die im militärisch-pflichtigen Alter stehenden jungen Leute auf die Vorteile, welche ihnen hierauf durch den freiwilligen Eintritt bei der Kavallerie zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit erwachsen, besonders aufmerksam zu machen.

A. III. 6854.

Tarnowitz den 5. September 1908.
An weiteren Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge sind dem Landrate in Merzig Regierungsbezirk Trier die Nummern I Z. 5701 bis 5710 und dem Landrate in Daun Regierungsbezirk Trier die Nummern I Z. 5711 bis 5720 zugeteilt.

Der Landrat.

J. B. v. Brockhusen, Regierungsassessor.

W e k a n n t m a c h u n g .

Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet ihr diesjähriges Winterhalbjahr am 28. Oktober d. J. mit zwei Klassen. Das Schulgeld beträgt für das 1. Winterhalbjahr 25 Mk., für das zweite 20 Mk.

An die Grundbesitzer, insbesondere diejenigen des Kleingrundbesitzes, ergeht deshalb das Ersuchen, ihren Söhnen im Interesse der Landwirtschaft den Besuch dieser Schule zu ermöglichen.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Winterschuldirektor Arndt in Tarnowitz welcher auch jederzeit weitere Auskunft erteilt.

Tarnowitz den 1. September 1908.

A. I. W. S. 6581.

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Stirum.

Richtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser verweilte in den letzten Tagen abermals in Straßburg, worauf er sich nach Meß anlässlich der an diesem Montag beginnenden Kaisermanöver des 16. gegen das 15. Armeekorps weiterbegab. In den Manövern nehmen außer den beiden Elsaß-Lothringischen Armeekorps noch die 3. Division des 2. bayerischen Armeekorps und eine aus der 1., 3. und 4. bayerischen Kavallerie-Brigade gebildete Kavallerie-Division teil. Die Manöver werden völlig kriegsgemäß vor sich gehen, ihr Plan und ihre Einzelheiten sind daher der Öffentlichkeit durchaus unbekannt.

Der Reichskanzler empfing dieser Tage in Norden den Besuch des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, des Freiherrn v. Tschirschky. Als selbstverständlich darf man wohl annehmen, daß die Unterredung des Kanzlers mit Herrn v. Tschirschky sich auf die schwedenden Fragen der hohen Politik bezogen hat.

Der Reichstag wird, wie neuerdings verlautet, erst am 2. November seine am 7. Mai unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Bei seiner Vertagung im Mai war sein Wiederzusammentritt bereits für Mitte Oktober in Aussicht genommen worden, es scheinen sich demnach

irgendwelche Schwierigkeiten der Wiedereinberufung des Reichstages zu letzterem Zeitpunkte entgegengestellt zu haben.

Über das Vordringen des Polentums in Schlesien, namentlich im Norden des Kreises Glogau, ist wiederholt berichtet worden. Es sind bei Schlawe, Alt-Strutz usw. mehrere Güter in polnischen Besitz übergegangen. Neuerdings scheint dort das Vordringen des Polentums aber zum Stillstand gekommen zu sein, wenigstens sind seit geraumer Zeit Güterverläufe an Polen nicht mehr bekannt geworden. Dafür wird aber aus dem Nachbarkreise Guhrau berichtet, daß dort immer mehr Polen sich ankaufen. Während sich die Polen bisher nur in den nördlichen Grenzstrichen des Guhrauer Kreises angesiedelt haben, dringen sie nunmehr auch in der Mitte vor. So ist neuerdings ein größeres Bauerngut in Jägersheim in polnische Hände übergegangen; auch anderwärts stehen, wie aus Guhrau berichtet wird, einzelne Besitzer mit Polen in Verlaufsverhandlungen.

An eine vor Jahren getane Neuzeitung Bebels über die „frivolen Streiks“ zu erinnern, erscheint jetzt zeitgemäß. Der Redakteur des Stettiner sozialdemokratischen „Volksboten“ schreibt: „Moraltisch hat ein streitender Arbeiter immer recht. Hierzu eine historische Erinnerung. Diesen Standpunkt vertrat der jetzige Redakteur des „Volksboten“

sich 1890 gegen Bebel, als diesem angesichts des damaligen großen Aufschwungs der Arbeiterbewegung der Ausdruck entsprach: „Den Arbeitern sei der Raum geschwollen, und sie würzen sich in frivole Streiks.“ Bebel hat sich bis jetzt noch nicht hierzu geäußert. Er hat wohl im Drange der Geschäftse, die ihm die „brutale Gewaltpolitik“ gegen die süddeutschen „Genossen“ bringt, die Antwort bisher vergessen. Am Ende ist aber auch sein Schweigen eine genügende Antwort.

In einem Artikel des Korresp. für Deutschlands Buchdrucker, der sich mit dem Rückgang der Masseiter beschäftigt, heißt es: „Die Verhältnisse haben sich in dieser Beziehung stärker erwiesen als die Zaubertrast eines weltensfremden Radikalismus. Und die Gewerkschaften haben einschen gelernt, daß, wenn sie gemäß dieser von jeder Verantwortung für die Folgen entbundenen Taktik für einen Tag eines jeden Jahres alles auf eine Karte setzen wollten, ihre Arbeit dann faktisch das sein würde, als was sie von den Ultraradikalen schon immer bewertet wurde: Sisyphusarbeit. Diese zu verrichten, bedankten sich aber einsichtige Gewerkschaftler ganz entschieden.“

Die alten Talerstücke, die bekanntlich schon vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, brauchen vom kommenden 1. Oktober d. J. auch

nicht mehr von den Reichs- und Landestassen zur Umwechselung angenommen zu werden. Nach dem 1. Oktober bekommt man für einen alten Taler nicht mehr 3 Mark, sondern nur den Silberwert der Münze, der erheblich geringer ist. An Stelle der aus dem Verkehr übrigens fast völlig verschwundenen Taler werden demnächst die neuen Dreimarkstücke treten.

Österreich-Ungarn.

Die Agitation für den tschechischen Schulstreik in Deutschösterreich hat nach den Kundgebungen in Prag nunmehr auch in den einzelnen Orten Deutschösterreichs eingesetzt. Wie in Bilin, Bruck, Tschauß, Seestadt und andern deutschen Gemeinden, stand nun auch in Teplitz eine tschechische Versammlung statt, in der der Schulstreik als Zwangsmittel zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes gegen die deutsche Stadt proklamiert werden sollte. Der überwachende Regierungskommissar ließ zwar einen solchen Beschluss nicht zu, doch wird dies die etwaige Ausführung des Planes nicht hindern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Bewegung von Prag aus einheitlich geleitet und angezeigt wird. Dasselbe Eschequentum, das in Prag eine wütige Heze gegen die deutschen Schulen veranstaltet, stellt an die deutschösterreichischen Gemeinden bezüglich der konservativen Minoritätsschulen die unverschämtesten Anforderungen und gaukelt der weiten Öffentlichkeit damit die Mär von dem angeblichen „Deutschen Barbarismus“ vor.

Frankreich.

Der deutsche Vorschlag wegen Anerkennung Mulay Hafids hat die Pariser Presse wieder einmal aus dem Häuschen gebracht. So schreibt der „Petit Parisien“: „Deutschland hat eine ebenso sonderbare wie unerwartete Haltung angenommen. Es fügt einer an sich höchst verwickelten Angelegenheit eine unnötige und gefährliche Verwirrung hinzu. . . . Will man in Europa ein für allemal Ordnung schaffen und die unheilschwangere Frage vom Gesichtskreise entfernen, so muß das Einvernehmen der Mächte erhalten bleiben. Der Reichskanzler hat aber dieses Einvernehmen gefährdet.“ Das „Echo de Paris“ grüßt: „Wieder einmal hat Deutschland mit einer aus der Fassung bringenden Doppelzungigkeit gehandelt, ohne sich an die letzten Kaiserworte zu lehren. Nun denn, daß man es in Berlin ein für allemal wisse: Wir haben keine Lust, die Schauja zu räumen, um Mulay Hafid einen Gefallen zu tun, und keine Einschüchterung wird unseren Entschluß ändern. Wir haben in Nordafrika eine Stellung zu behaupten; die wütenden Instürme auf unsere Ostrandgrenze zeigen, wohin die Politik der Schwäche und Selbstaufgabe führen würde, auf die man in Berlin zu unrecht rechnet.“

Italien.

Über den Rückgang der sozialdemokratischen Partei in Italien wird aus Rom geschrieben: Nach dem Parteibericht der italienischen Sozialdemokratie hat sich die Zahl der Parteimitglieder langsam, aber stetig vermindert. Am 30. Juni 1904 zählte man 45800 zahlende Mitglieder; im Jahre 1905 noch 43900; im Jahre 1908 nur 41600. Eine wirkliche Arbeiterpartei bilden die italienischen Sozial-

demokraten nicht. Zu Abgeordneten haben sie ausschließlich Advokaten und Schriftsteller als Vertreter. Die Wähler sind die sehr elend gestellten Subalternbeamten des Staates und der Städte, Eisenbahnpersonal, Lehrer usw. Das Zentralorgan der Partei, der „Avanti“, kann sich aus eigenen Kräften nicht erhalten. Die große Masse der italienischen Arbeiter hat sich von der Sozialdemokratie abgewandt und den Gewerkschaftlern (Sindicalisti) angeschlossen, die eine parlamentarische Tätigkeit verschmähen.

Marokko.

Der Thronverzicht des Sultans Abdul Aziz vereinfacht nunmehr die Anerkennung seines Bruders Mulay Hafid. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte El Motri bei einem Interview in Medina dem Korrespondenten des „Matin“, Abdul Aziz verzichtete nach eingehenden Erwägungen und in Übereinstimmung mit seinen Ministern auf weiteren Kampf und überließ den Thron Mulay Hafid. Er beabsichtigt, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande zu machen und hoffe dann, in Fez, Marrakesch oder Melanes Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Togo.

Für den Plantagenbau in Togo war das Jahr 1907 im wesentlichen günstig, wenn auch die Trockenzeit 1907/08 in Mitteltogo recht heftig austrat. Die Plantage Kpeme zeigt eine bedeutende Vermehrung der Koproernte, mit der auch die Olympiosche Kokosnussplantage rechnet. Der Sisalbau wurde weiter ausgedehnt. Die Kugupflanzung kann auf erhebliche Zunahme der Kakaoernte und abermals günstige Ergebnisse von Manihot-Anzüpfungen verweisen, befindet sich aber noch im Bau stadium. Neu ist die Anlegung einer kleinen Versuchspflanzung der deutschen Logogefellschaft in der Landschaft Gabja an der Eisenbahn Lome-Palime; bisher werden Sisalagaven und Manihot angebaut. Es ist eine weitere erfreuliche Entwicklung der Kolonie zu erwarten. Wohl wird der Handel geschädigt durch den starken Preisrückgang bei fast allen afrikanischen Produkten, aber eine weitere Einschränkung der Produktion ist wohl nur bei Kautschuk zu erwarten. Im übrigen wird die Ausfuhr voraussichtlich weiter zunehmen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 8. September 1908.

Wettervorhersage. 9. September: Reist heiter bei Wollenzug, warm, später Regen zu erwarten. — 10. September: Bielsch Regen, bedeckt, ziemlich kühl, teils heiter.

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“ Der 8. September ist der Tag „Maria Geburt“, und eine alte Bauernregel sagt:

An dem Tag Mariä Geburt
nimmt die Schwalbe den Weisegurt.

So genau binden sich nun freilich diese leichtbeschwingten Segler nicht an den Kalendertermin; bleiben die Tage freundlich, und finden die zierlichen Vogel noch genügende Nahrung, so werden wir sie wohl noch einige Zeit bei uns

sehen. Aber mit ihrer Liebe zum heimatlichen Hause, wo sie ihr Nest gebaut oder das Tageslicht erblickt haben, ist es vorüber. An den Gewässern, an größeren Gebäuden, auf den zum ruhen so bequemen Telegraphendrähten haben sie sich bereits gesammelt, halten fortwährend Flugsungen ab, um die weite Reise über das Mittelmeer nach dem fernen Süden auszuhalten, und zeigen jene Erregtheit, die den Zugvögeln eigenmäßig ist, wenn die Zeit ihrer Wanderung nahe gekommen ist. Die Schwalben ziehen nicht gerne von uns; denn sie verlassen, nur dem Zwange der Nahrungsorgane folgend, ihre eigentliche Heimat. Brehm wird wohl recht haben, wenn er sagt, daß die Schwalbe nur notgedrungen die Wanderung nach dem Süden antritt, sonst bliebe sie wohl gerne für immer bei uns. Der Wegzug der Schwalben ist ein deutliches Zeichen, daß es mit der Herrschaft des Sommers zu Ende geht, und das empfängliche Gemüt vermag sich angesichts der dahinschwundenden Schönheit des Sommers der Herbstsstimmung nicht zu entziehen, es betrachtet im Gedanken an die eigene Vergänglichkeit die letzten blühenden Rosen, und die ziehenden Schwalben

Frage das Herz
In bangem Schmerz;
Ob ich eust einst wiederseh?
Scheiden, scheiden tut weh.

— Von der Landwirtschaftlichen Winterschule. Der Lehrer Piechaczek aus Bolzen wurde als ständiger Lehrer für die Landwirtschaftliche Winterschule zu Tarnowitz berufen.

Sammlung des Flottenvereins für die Geppelitz-Spende. Beim Vorstande des Kreisverbandes Tarnowitz des Deutschen Flottenvereins sind weiter eingegangen:

Von der Ortsgruppe Georgenberg:

	Namen der Geber	Wohnort	Spende
1	Dubowy Lehrer	Georgenberg	50
2	Gollez Hauptlehrer	"	1
3	Hanslik Geschäftsführer	"	1
4	Heisig Lehrer	"	50
5	Maintka Kaufmann	"	50
6	Moltensmayer Ziegelmstr.	"	1
7	Szczerponik Lehrer	"	50
8	Ungenannt	"	50
9	Wiegorek Hotelbesitzer	"	1 50
10	Besuch Lehrer	Groß-Bhythm	50
11	Grünbaum Kaufmann	"	50
12	Hoeregott Lehrer	"	1
13	Wrobel Lehrer	"	1
14	Gericke Obersförster	Klein-Bhythm	1
15	Koplowitz Gastwirt	"	25
16	Wagner Hirschjäger	"	1
17	Ziegler Förster	Radlok	50
zusammen			12 75

Von der Ortsgruppe Hugoßütte:

(Die Namen der Spender sind nicht genannt).

Lulus Glück.

Erzählung von Ernst Clausen.

(5. Fortsetzung.)

Bei dem Architekten dagegen brach sich ein anderer Entschluß Bahn. Er wollte und mußte das Kurhaus bauen, wobei ein hübsches Stück Geld und Renommee zu verdienen war. „Ich was, Junge,“ sagte er sich, „sei kein Frosch! Begib dich in den Kampf ums Dasein! Die kleine Lulu ist es wert!“

Er wanderte den Tag über von einem Gemeinderat zum anderen und außerdem zu den einflußreichsten Persönlichkeiten der Stadt. Mit dem alten Trinius mußte er sogar eine Flasche saufen, kalten Rotwein leeren und aufs Gelingen anstoßen.

Als er gegen Abend ganz erschöpft im „Schwarzen Mohren“ anlangte, tönte aus dem großen Saal Tanzmusik heraus.

„Auch das noch! Was ist denn heute?“ fragte er den Wirt.

„Die erste Gesellschaft hält heute Ball!“

Etwas misstrauisch setzte sich Hittfeld in die öde Gaststube und bestellte sein Abendessen. An Arbeiten oder Schlafen war gar nicht zu denken. Nachdem er die Abendnummer des Krottendorfer Tageblattes durchstudiert hatte, die kleine neuen Depeschen aus Südostrika brachte, ging er, von Neugierde getrieben, die Treppe zum Saal hinauf. Plötzlich fiel ihm ein, daß möglicherweise die kleine Lulu Weishaupt dabei sein könnte.

In dem kleinen Vorraum mit Gläsern vor dem Tanzsaal standen schon einige Neugierige. Viktor Hittfeld eroberte sich einen Platz und blickte durch die Glasscheiben. Da wirbelte gerade Lulu vorbei, und ihr Anblick genügte, um ihn die Leere seiner Börse und die Nachwirkungen der heutigen Philisterbesuche vergessen zu lassen.

Sah das Mädchen reizend aus! Er ließ sie nicht aus den Augen. Bei der nächsten Polka tanzte sie links herum mit einem sehr langen, dünnen Herrn. Das sah nun wirklich samos aus, denn Lulu wurde von ihrem Tänzer unwillkürlich auf die Füßspitzen gehoben und flog leicht wie eine Bachstelze durch den Saal. Es ist doch ein Jammer, daß ich nicht hinein kann! dachte Viktor Hittfeld.

Ab und zu ging neben ihm die Tür auf, und einzeln oder in kleinen Gruppen kamen ältere Herren und begaben sich nach dem Rauch- und Spielzimmer hinaüber.

Plötzlich fühlte er einen derben Schlag auf der Schulter, und sich umwendend, blickte er in das weingerötete strahlende Vollmondsgesicht des Gemeinderats Trinius.

„Ha, da sind Sie ja auch, Herr — Herr Baumeister! Fideles Fest, sage ich Ihnen, heute abend! Hübsche Mädchen hier bei uns in Krottendorf! Na, ich sage, wir brauchen uns hier nicht zu verstehen!“

„Gewiß nicht, Herr Trinius!“

„Sehen Sie wohl! Uebrigens, was stehen Sie eigentlich hier draußen herum? Kommen Sie mit herein, wenn Sie das Tanzbein schwingen wollen; es ist so wie so Mangel an Herren, wir Alten müssen sogar mit heran.“

„Aber, Herr Gemeinderat! Ich, in dem Anzug, ohne Frack?“

„Papperlapapp,“ machte der alte Herr und sah Hittfeld am Arm. „Was denken Sie denn? Wir sind hier keine Philister! Sie sind mein Gast, damit basta! Immerhin ins Vergnügen! Und dann trinken wir eine Pille Selt zusammen. Sie denken wohl, hier kommt so was nicht vor? Da kennen Sie uns schlecht, wir lassen was drausgehen in Krottendorf! Die Mehrheit im Gemeinderat haben wir, ich meine, für unsern Bauplatz!“

Und damit schob er den jungen Mann in den heißen Ballsaal hinein und steuerte mit ihm durch dessen in der Tanzpause leere Mitte auf den „Drachensels“ los, wie er das etwas erhöhte Podium nannte, wo die Mutter saßen.

Hittfeld fühlte, daß aller Augen sich auf ihn richteten.

„Also, meine Damen, hier bringe ich Ihnen eine junge Kraft, meinen lieben, jungen Freund, Baumeister Hittfeld!“

Frau Trinius erhob sich sogar und gab, wohlwollend lächelnd, dem Ankömmling die Hand. „Sehr angenehm, Herr Baumeister!“ Und da standen auch schon neben ihr wie hervorgezaubert ihre beiden Töchter, zu denen gewendet die Mutter sagte: „Kinderchen, seit so gut und nehmt euch des Herrn Hittfeld etwas an; er wird sich hier etwas fremd fühlen.“

Gecktoriert von den beiden jungen Mädchen wurde er nun in die rechte Saalecke gebracht, wo alle jungen Damen standen.

Aus der Wolke von grünen, blauen und rosafarbenen Toiletten kam ihm eine Gestalt entgegen und gab ihm die Hand: Lulu Weishaupt.

Aber Hittfeld blieb ganz torst und bat zunächst nur eine Trinius um den Tanz.

Dicht am Ausgang standen Doktor Weishaupt und der Gemeinderat Trinius einander gegenüber, beide mit roten Kopfsteinen.

„Wie kommen Sie dazu, Herr Trinius, hier einen wildfremden Herrn in unsern Kreis einzuführen, ohne Zustimmung des Vorstandes?“

„Gott, Herr Doktor, mir paßt es gerade so,“ erwiderte Trinius, der seit dem Souper einen Löwenmut besaß.

„Nun, wir werden das in der nächsten Vorstandssitzung zur Sprache bringen! Außerdem hat nach unsern Statuten jeder Herr im Frack zu erscheinen.“

„Wenn er nun keinen hat? Herr Doktor, den jungen Damen ist das ganz egal, wenn er nur tüchtig tanzt! Und

das tut er ganz samos sogar! Nun sehen Sie bloß hin, Herr Doktor! Da schwent er gerade Ihr Fräulein Tochter, und die sieht ganz vergnügt aus!“

Der Anblick war nun gerade nicht geeignet, den Doktor zu bestimmen.

„Ich bestehe darauf, daß dieser Herr den Saal verläßt, oder ich lege mein Amt nieder und trete aus!“ rief Doktor Weishaupt, und die Musik spielte: „Lustig sein! Schöchlich sein! Hopsasa!“

Um die streitenden Herren hatte sich eine Gruppe gebildet.

„Berehrtester Herr Doktor, nur keine Szene!“ flüsterte ihm Tietenhofen ins Ohr.

Andere rieten: „Nur kein Unsriede! Immer gemütlich, Herr Doktor!“

Da setzte die Musik ab, und mitten durch den Kreis kam der Baumeister mit seinen breiten Schultern und seinem fidelen Gesicht.

„Entschuldigen Sie, mein Herr Doktor, und auch Sie, meine Herren, daß ich nicht zuerst um Ihre werte Erlaubnis nachgesucht! Herr Trinius und die jungen Damen ließen mir keine Zeit dazu.“

„Unsere Statuten —“ begann der Doktor.

„Ach was, Statuten! Wir bürgen für ihn, wir kennen ihn fast alle! Machen Sie doch keine Geschichten, Herr Doktor!“ so tönte es durcheinander.

Die Majorität war erdrückend. Der Doktor als Mitglied von zwölf Vereinen war gewohnt, sich der Majorität zu folgen, deren Wohlwollen er doch vielleicht in der nächsten Gemeinderatssitzung brauchte.

Er gab mit lässigerem Gesicht dem jungen Architekten die Hand. „Ich tat meine Pflicht als erstes Vorstandsmitglied, die Sache ist erledigt. Seien Sie uns — willkommen!“

Die Gruppe löste sich auf und der alte Trinius nahm Hittfeld am Arm und schleppte ihn ans Büfett, wo er eine halbgeleerte Flasche Selt stehen hatte.

„Lergern Sie sich nur nicht, Herr Baumeister! Der Doktor ist ein Kraleler! Wir sind freie Bürger, aber er — na, so ein alter Körpsstudent, das kommt immer wieder durch! Prost, Herr Baumeister! Hoffentlich bleiben wir noch ein Jahr zusammen!“

Bon Viktor Hittfeld nahm eine tolle Laune. Heute wurde die Schlacht geschlagen oder nie! Er wurde Realpolitiker sans phrase, das heißt, er engagierte die Frau Trinius zum nächsten Lancier und zur daraus folgenden Française Fräulein Franziska Weishaupt, die diesen Tanz nach altwärtischem Drill, ohne einen Knick auszulassen, absolvierte, worüber ihr der junge Architekt Komplimente machte.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Ortsgruppe Alt-Tarnowitz:

Namen der Geber	Wohnort	Spende Ml. Pf.
Seidel Oberförster a. D.		2 —
Glaßel Wirtschaftsinsp.		2 —
Barusel Obergärtner		2 —
Krause Hauptlehrer		1 —
Langer Lehrer		1 —
Altaner Hauptlehrer		1 —
Koplowitz Gastwirt		— 50
Barusel Steinbruchbes.		— 50
Staroszyl Gastwirt		— 50
Buchta Bäckermeister		— 50
zusammen		11 —

Von der Ortsgruppe Stollarzowitz:

Foj. Scheithauer Hauptl.	2 —	
Max Kinn Wirtsch.-Inspr.	2 —	
Reinhold Brieur Förster	1 —	
Johann Neumann Förster	— 50	
Adolf Seyffert Wachtmstr.	2 —	
Joseph Saul Lehrer	1 —	
Otto Rimschit Lehrer	1 —	
Johann Brücke Kaufm.	1 —	
Joseph Kotoff Kaufmann	— 50	
Johann Szcerba Kaufm.	— 50	
Fridor Kamm Gasthausbes.	1 —	
Gregor Szcerba "	1 —	
Viktor Wieschaka Kaufm.	1 —	
Ben. Wodarczyk Bergm.	1 —	
Johann Matheja "	1 —	
Franz Matheja "	1 —	
Anton Pyka "	1 —	
Binz. Kudlek Berginvalide	1 —	
Joseph Kudlek Bergmann	1 —	
Em. Mästalitz Fleischerm.	1 —	
Joh. Bartosch "	1 —	
Ignaz Prescher Bergmann	— 50	
zusammen		22 —

Diese Beträge ergeben die Summe von 56,25 Ml. Dazu die bisher veröffentlichten 537,60 Ml., mithin im Ganzen 593,85 Ml.

Ein Militärtanzort, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 10 aus Schweidnitz, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Erlesam, der auch als Komponist bekannt ist, findet Donnerstag abend in der "Goldenen Krone" statt. Ueber ein Konzert genannter Kapelle in Lauban heißt es in einem Bericht: „Einen ausgezeichneten künstlerischen wie peluniären Erfolg hatte das im Bellevue stattgefunden Militärtanzort durch die Kapelle der Schweidnitzer Grenadiere. Der große Garten war bis auf die letzten Plätze gefüllt mit Zuhörern, welche die Darbietungen der tüchtigen Kapelle lebhaft applaudierten, was diese wiederum mit verschiedenen Einlagen ergalt.“

— **60jähriges Besitzjubiläum Sr. Durchlaucht des Fürsten Guido Donnersmarck aus Schloss Neudeck.** Das 60jährige Besitzjubiläum Sr. Durchlaucht des Fürsten von Donnersmarck gestaltete sich zu einer glänzenden Aufführung der Liebe, Hochachtung und Verehrung, die dem Jubilar von allen Seiten und allen Schichten der Bevölkerung zuteil wurde. Auch die Natur, die seit Wochen in Folge des fast ununterbrochenen Regenwetters einen düsteren Charakter trug, schien beitragen zu wollen, das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. Leuchtete doch schon vom Morgen ab die freundliche Herbstsonne über die festlichen Gefilde, und reicher Flaggenschmuck grüßte die Festgäste, die von nah und fern gekommen waren, um dem draufgezogenen Jubilar ihre Huldigung darzubringen. Das Fest nahm seinen Anfang mit einem Morgenständchen, das die Kapelle der Schlesengrube darbrachte, um 10 Uhr fand in der Parkkirche Festgottesdienst statt, den Superintendent Bojanowsky abhielt. Um 11 Uhr folgte ein Frühstück im engen Kreise, worauf die Gratulationscour im Jagdsaal begann, zu der sich der Fürst mit seinen Gästen einsand. zunächst erschien der Generaldirektor Justizrat Bitta an der Spitze sämtlicher Beamten der Neudecker Herrschaft. Er gab in seiner Ansprache einen Rückblick auf die 60 Jahre des Besitzums und schilderte den großen Umschwung der auf allen Gebieten in dieser Spanne Zeit erfolgt sei. Mit einem Hoch schloß die Ansprache. Der Fürst dankte sichtlich bewegt und verlas das Handschreiben, das ihm Se. Majestät der Kaiser durch den Oberpräsidenten Graf Bedlik und Trützschler anlässlich des 60jährigen Besitzjubiläums überreichen ließ, in welchem dem Jubilar der Dank für seine unermüdliche Tatkraft und für die Dienste für die Erschließung Oberschlesiens ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß der fürstlichen Familie noch lange der Besitz erhalten bleiben und Gottes Segen auf denselben ruhen möge. Der Fürst schilderte dann in großen Zügen die Entwicklung seines Besitzes und die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Er stehe an der Grenze des Lebens. Seine beiden Söhne seien im Sinne seines Lebensweges von ihm erzogen worden. Für sie bitte er um Unterstützung und ermahnte diese, niets erst zu wagen und dann zu handeln. Der Fürstin gebührte Dank bei dieser Gelegenheit, die in großer Liebe für die Gesundheit der Familie besorgt gewesen sei. Die Verlobung seines ältesten Sohnes erwähnend, schloß er seine Ansprache mit einer Anzahl Ernennungen und Beförderungen. Bergwerksdirektor Dos (Schwientochowitz) wurde Oberbergwerksdirektor, Direktor Vogt dafelbst kaufmännischer Oberdirektor, die Bergwerksinspektoren Rimpfisch (Deutschlandgrube) und Rück (Schlesengrube) Bergwerksdirektoren, Bergverwalter Welt (Donnersmarckgrube) wurde zum Berginspектор, Ober-

Steiger Dlugosch zum Bergverwalter, Fahrsteiger Schmidt und Januschowski zu Obersteigern, Werkmeister Eichon zum Oberwerkmeister, Hauptkassenredaktor Jantos (Neudeck) zum Rechnungsinspектор ernannt. Nach der Beamtenschaft empfing der Fürst verschiedene Abordnungen u. a. die Vertreter der Stadt Tarnowitz, die ihrem Ehrenbürger als Ehrengeschenk eine bronzenen Figur des Markgrafen Georg des Frommen überreichten. Die Landräte der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Gabitz überreichten Sr. Durchlaucht eine kunstvoll ausgestattete Adresse folgenden Inhalts:

An dem Tage, an dem Euer Durchlaucht auf 60 Jahre Besitz einer der größten und vielseitigsten Herrschaften der Monarchie zurückbliden, geben auch die Kreise, zu denen diese Herrschaft gehört, dem Gefühl des Dankes Ausdruck für das, was Euer Durchlaucht in langen Jahren ihnen gewesen sind. Die Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Gabitz denken heute daran, was in dieser Zeit aus dem auf Eure Durchlaucht überkommenem Jahrhundert alten Familienerbe geworden ist, wie Wohlstand und vorbildliche Ordnung von dem Besitz ausgegangen sind, wie die Geschichte der fast beispiellosen Entwicklung Oberschlesiens unlösbar mit dem Namen und der Persönlichkeit Euer Durchlaucht verknüpft ist. Die Kreise denken aber auch daran, daß in Erkenntnis des Weisens der Selbstverwaltung Euer Durchlaucht Erfahrung, Kenntnis der Dinge, weiten Blick und ausopfernde Arbeit in ihren Dienst gestellt haben und freuen sich, den Mann den ihrigen nennen zu können, welcher vorbildlich über ein halbes Jahrhundert lang den Grundsaat bestätigt hat, daß Besitz verpflichtet. — Als die berufenen Vertreter von annähernd einer halben Million Kreisinsassen danken die Kreisausschüsse der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Gabitz Euer Durchlaucht am heutigen Tage für großzügige kluge Arbeit in den Kreisen, für unermüdliche Mitarbeit für die Kreise. — Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Gabitz den 6 September 1908. Der Kreisausschuß des Kreises Beuthen, der Kreisausschuß des Kreises Tarnowitz, der Kreisausschuß des Kreises Lublinitz, der Kreisausschuß des Kreises Gabitz.

Inzwischen hatten auf dem Schloßhof die Schützen-gilde Tarnowitz und der Kriegerverein Neudeck-Alten-Checklau mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Gegen 12 Uhr erschien der Fürst, begleitet von seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen und der Braut des ältesten Sohnes, Prinzessin Wittgenstein. Seitens des Kriegervereins hielt der Vorsitzende Rechtsanwalt Rotitschke, seitens der Schützen-gilde Schützenmeister Stroeder, letzterer unter Überereichung einer kunstvoll ausgestatteten Adresse, die Begrüßungsansprache. Der Fürst, der Protektor beider Vereine ist, dankte. Bei den Schützen gab er seiner Freude Ausdruck, wie gern er Mitglied der Gilde gewesen sei. Mit gleicher Freude werden seine beiden Söhne der Gilde angehören. Den Mitgliedern der Vereine wurde Champagner gereicht. Inzwischen hatte der Festzug im Hof des Oekonomiegebäudes Aufstellung genommen, von wo aus er nach der Schloßterrasse marschierte. Dasselbe erschienen der Fürst und die Gäste. Arbeitervereine sangen mit Orchesterbegleitung eine vom Bergwerksdirektor Rimpfisch gedichtete Fürstenhymne, worauf Rechtsanwalt Rotitschke in Heroldsgewand eine Ansprache hielt, worauf sich der farbenprächtige Zug, in dem drei Musikkapellen spielten, in Bewegung setzte und zweimal einen Umzug um das Schloß machte. Den langen Zug eröffnete Stallmeister Engler in Uniform hoch zu Ross. Ihm folgte Herold mit Reiterei, hierauf Dekonomiebeamte zu Pferde, sodann Kapelle und Belegschaft der Deutschlandgrube. Hierauf Kapelle und Beamten der Generaldirektion, sodann Schlesengrube, Dekonomieverwaltung, Eisenwerk Krahvitz, Forstverwaltung, Cellulosefabrik Stahlhammer, Kavalle, Bergwerks- und Hüttendirektion, Guidottshütte, Bethlen-Halvabütte, Feuerwehr der Industrie und Neudeck und zum Schluss die Donnersmarckgrube. Der Zug bot ein farbenprächtiges Bild; die Idee des selben war sehr sinnreich und gereicht den Veranstaltern zur großen Ehre; insbesondere gefielen die Jagdtrophäen, wie die von Obersöster Pfleger in Zielona hergerichtete Waldfülluren-Zusammenstellung, ebenso das Walddidicht, aus dem ein Fuchs, Hase, Kaninchen und andere Wildarten in reicher natürlicher Stellung hervorlugten. Gruben-, Hüttens- und Landleute trugen die Symbole ihrer Tätigkeit und wechselten im Zuge in bunter Reihenfolge ab. Interessant war der Festwagen, auf dem eine muntere Kinderschar in Trachten der Berg-, Hüttens-, Forst- und Landleute vertreten war, die auf den terrassähnlich aufgebauten Sizien einen wunderschönen Eindruck machten. Nach zweimaligem Umzug marschierte der Zug nach dem Hofe der Dekonomiedirektion, wo er sich auflöste. Die Arbeiter wurden hier bewirtet. Um 5½ Uhr begann auf dem Schlosse das Festessen. An demselben nahmen neben der fürstlichen Familie, der Fürstin Braut und Mutter u. a. teil: Oberpräsident Graf Bedlik und Trützschler, Regierungspräsident von Schwerin, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Wirk. Geh. Rat von Bitter, Geh. Oberregierungsrat von Falkenhayn, Baron Axel von Barnbüler, Prinz Carolath, Graf Viktor Hendel, Graf Burgberg, Prinz Wittgenstein, Graf Sierstorf, die Landräte der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Gabitz, Superintendent Bojanowsky, Generaldirektor Bitta. Beim Essen brachte zunächst Fürst von Donnersmarck das Kaiserhoch aus. Weitere Ansprachen hielten Oberpräsident Graf Bedlik und Trützschler. Er trank aus das Wohl des Fürsten und seiner Familie, Graf Viktor Hendel trank aus das Wohl der Familie Wittgenstein, Prinz Wittgenstein auf das Haus Hendel. Abends fand Beleuchtung der Terrassen und der Fontänen statt. Mit zahlreichen elektrischen Lampen war das Gartenfest erleuchtet, auf dem oben die Zahlen 1848—1908 im herrlichen Lichtschein erglänzten. Ein elektrischer Scheinwerfer warf seine Lichtstrahlen über Fontäne, Park und Teich in die Nacht hinein, die sich herniedersenkten und den denkwürdigen Tag beschloß, der in den Annalen des erlauchten Geschlechtes von Donnersmarck mit ehrernen Lettern verzeichnet sein wird.

Naklo, 8. Sept. Hier ist ein Turnverein ins Leben gerufen worden, dem sofort 54 Mitglieder beitreten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Wirtschaftsinspектор Ramser erster, Garteninspектор Jaentsch zweiter Vorsitzender, Lehrer Arndt erster, Lehrer Görlich zweiter Turnwart, Lehrer Walter Schriftwart und Gastwirt Tichauer

Kassenwart. Als Vereinslokal wurde das „Hotel zum Deutschen Kaiser“ gewählt, dessen Bewirtschaftung in den Händen des Gastwirts Tichauer liegt, bestimmt und wurden als Turnabende jeder Dienstag und Freitag gewählt, welche bis jetzt stark defizit wurden.

Benthen O.S., 2. Sept. Bei dem an der Grenze zwischen Scharley und Deutschspielau auf dem Felde tot aufgefundenen 13 Jahre alten Schulmädchen Marie Niska handelt es sich nicht um einen Lustmord, wie anfänglich angenommen worden ist, sondern um einen Mord, bei dem die eigene Mutter beteiligt zu sein scheint. Als der Tat verdächtigt ist der Bergmann Wysyl aus Scharley, mit dem die Mutter des ermordeten Kindes ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Mutter und der Bergmann sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Königshütte, 5. September. Heute früh wurde auf der Königshütte dem Lokomotivführer Jorek, als er mit seiner Maschine auf der Schmalspurbahn der Hütte fuhr, durch drei ruthenische Arbeiter das Gleis versperrt. Da die Ruthenen trotz Aufforderung das Gleis nicht verliehen, stieg Jorek von der Maschine, um die Arbeiter gewaltsam zu entfernen. Hierbei erhielt er von einem derselben einen Dolchstich in die Brust. Schwer verletzt wurde er in das Knapsackslazarett gebracht und der Ruthene verhaftet.

Gleiwitz, 1. September. Automobilunfall. Gestern abend stürzte bei der Peitschenshauer Sennung in einer sanften Kurve ein Auto, in dem Ingenieur Mildner und drei geistliche Herren Platz genommen hatten, die 2 Meter hohe Chausseeböschung hinab und überschlug sich. Der Kaplan Vorinski und der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen erlitten Knochenbrüche. Der Unfall wird auf Versagen der Steuerung zurückgeführt.

Groß-Strehlitz, 3. Septbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der nach Slawenzig führenden Chaussee, indem in der Nähe von Sucholona die Pferde des hier gegenwärtig in Quartier liegenden Artillerie-Regiments aus Schweidnitz, welche vor einem Kämpferwagen gespannt waren, vor einer Chausseewalze scheuten und durchgingen. Das Gespann stürzte um, wobei die darauf befindenden Artilleristen herausgeschleudert wurden. Ein Wachtmeister und zwei Männer erlitten schwere Verletzungen und mußten in das hierige Krankenhaus geschafft werden.

Sprottau. Vor einigen Jahren wurde hier ein Konsumverein gegründet. Es stellte sich ein anhaltender Mitgliedschwund ein, sodass jetzt in einer außerordentlichen Generalversammlung mit großer Mehrheit die Auflösung des Vereins beschlossen worden ist.

Breslau. Wahrung berechtigter Interessen. Der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. kam dem Kartonagensfabrikanten Bruno Kloß bei einer Anklage wegen Beleidigung eines Polizeikommissars zugute. Kloß hatte einen Strafbefehl wegen einer Straßenpolizeiübertragung erhalten, hatte dagegen Einspruch erhoben und war vom Schöffengericht zu 6 M. Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen legte er Berufung ein, über die vor der dritten Strafammer verhandelt wurde. Das Berufungsgericht kam zur Verwendung des Rechtsmittels. Es glaubte dem Zeugnis eines Polizeikommissars, dessen Aussage im Widerspruch mit den Bekundungen anderer Zeugen stand. Der Angeklagte hatte gleich, nachdem der Beamte seine Aussage gemacht hatte, in bezug auf ihn geäußert, er habe die Unwahrheit gesagt und einen Meineid geleistet. Der Kommissar hatte darauf Strafantrag gegen Kloß wegen Beleidigung aus § 186 gestellt, während dieser den Beamten wegen Meineides zur Anzeige brachte. Das Versfahren hat mit Einstellung geendet, weil zwar feststand, daß die Aussage des Kommissars im Widerspruch mit den Bekundungen anderer Zeugen stand, die Staatsanwaltschaft aber nicht die Überzeugung erlangte, daß der Kommissar in der Tat einen Meineid geleistet habe. Das Versfahren gegen Kloß wegen Beleidigung war so lange ausgezögert worden, bis das Versfahren gegen den Beamten erledigt war. Kloß stand deshalb erst jetzt vor dem Schöffengericht. Er gab die Intrikanten Neuherungen zu, machte aber geltend, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das erkannte auch der Staatsanwalt als richtig an und beantragte die Freisprechung des Angeklagten, die auch seitens des Gerichts erfolgte. Er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen die Neuherungen getan und aus Form und Umständen gehe die Absicht einer Beleidigung nicht hervor.

Hirschberg, 3. Sept. Die Persönlichkeit des in den Melzergrund abgestürzten Touristen ist noch nicht ermittelt worden. Der Verunglückte mochte etwa 40 Jahre alt sein und trug schwarzen Schnurr- und Spizzbart. Hosenträger und ein Taschentuch trugen das Zeichen G. F. 7. Der Sturm war an dem Unglücksstage besonders heftig. Auf der Koppe mußten viele unfreiwillig Nachquartier nehmen, da der Abstieg nur mit Lebensgefahr möglich war. Allein konnte überhaupt niemand die Bänder verlassen, wenn er nicht umgewehrt werden wollte.

Die Pfändung von Löhnern der Privatbeamten. An den Handelstag und an den Zentralverband deutscher Industrieller hat der Staatssekretär des Innern in Sachen der Pfändung von Löhnern folgendes Schreiben gerichtet: Das Einkommen der im Privatdienste beschäftigten Personen wie dasjenige der Arbeiter unterliegt nach dem Gesetz, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens vom 21. Juni 1869, in seiner jetzigen Fassung, insoweit der Gesamtbetrag die Summe von 1500 M. für das Jahr übersteigt, unbeschrankt der Pfändung. Diese Regelung wird neuerdings zufolge einer Agitation, welche von dem Deutschen Bankbeamtenverein und anderen Privatbeamtenvereinen eingeleitet worden ist, als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Von den Vereinen wird namentlich eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen nach der Richtung verlangt, daß die Privatbeamten in betreff der Pfändungsbeschränkungen den öffentlichen Beamten gleichgestellt werden.

Eine völlige Gleichstellung kann nicht infrage kommen, dagegen erscheint es erwägenswert, ob etwa mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich inzwischen wesentlich geändert haben, die Grenze des pfandsfreien Einkommens für Beamte und Arbeiter gleichmäßig zu erhöhen wäre. Gegen eine derartige Maßnahme ist geltend gemacht worden, daß sie leicht eine ungünstige Wirkung auf den persönlichen Kredit in den beteiligten Kreisen ausüben könnte, daß aber auch abgesehen hiervon die zurzeit bestehende Grenze der Lohnbeschagnahme für die große Zahl der unverheirateten Arbeiter, Handlungsgesellen und sonstigen Privatangestellten noch heute als ausreichend anzusehen sei. Ferner sei zu befürchten, daß die Schwierigkeiten, welche einer erfolgreichen Geltendmachung berechtigter Forderungen der Kaufleute, Handwerker und Arbeitgeber entgegenstehen, noch vergrößert würden. Bisher liegen zu der Frage nur Ausführungen aus den Kreisen der Angestellten vor. Dagegen haben sich, soweit bekannt, die Verbände der Arbeitgeber

und Vertretungen des Gewerbe- und Handelsstandes, wie ebenfalls an der Frage ein erhebliches Interesse haben, zur Sache noch nicht geäußert. Für die weitere Entschließung würde es jedoch von großem Vorteile sein, auch über die Anschauungen, die in diesen Kreisen herrschen, und über die Erfahrungen, die man dort in bezug auf die Wirkung der geltenden Vorschriften auf die Verhältnisse der Angestellten gemacht hat, näher unterrichtet zu werden. Ich würde daher für eine gutachtliche Neuerung hierüber dankbar sein.

Schnaps in Konfekts. Wie wir erfahren, sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte — Bonbons, Zuckerbohnen, Pralines etc. — in den Handel gekommen, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektsarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Schlüssel voll Trinkbrannt-

wein, bei einem Preis von 28 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuss eines solchen Konfekts berauscht wurden. Umso mehr aber werden solche Konfekte von Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuss alkoholhaltiger Flüssigkeit in jeder Form untersagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pfleglingen den Genuss solcher Konfekte zu verbieten.

Im Darmkanale des Säuglings entstehen im Sommer durch ungünstige Ernährung sehr leicht Krankheiten, welche man durch die Ernährung mit „Kufel“ Kindermehl und Milch vermeiden kann. „Kufel“-Mehl macht die Milch leichter verdaulich und schützt vor Darmkrankheiten.

54

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Tarnowitz belegene, im Grundbuche der Häuser von Tarnowitz Blatt Nr. 183 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischmeisters Alois Bonke zu Tarnowitz eingetragene Grundstück

am 19. November 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das in der Krakauer Straße belegene Grundstück, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 1586/157, 1587/158, bestehend aus Hofraum und Ader, Wohn- und Geschäftshaus, Stall mit Remise, kleinem und großem Holzstall, ist 37 a 40 qm groß, mit 1,59 Thlr. zur Grundsteuer, mit 7370 Ml. zur Gebäudesteuer veranlagt und unter Nr. 494 in der Grundsteuermutterrolle und Nr. 216 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. August 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Durch Beschluss des unterzeichneten Gerichts vom 22. Juli 1908 ist die Zwangsvorwaltung des Grundstücks angeordnet.

Zum Zwangsvorwaltner ist der Kaufmann Paul Schubert hier bestellt.

Tarnowitz den 31. August 1908.

Königliches Amtsgericht.

1029

Gluckes Hotel (Goldene Krone) Tarnowitz.

Donnerstag den 10. September 1908, abends 8 Uhr

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.).

Nr. 10 unter Leitung des kgl. Musikdirigenten Herrn P. Erlekm.

Programm.

1. Teil.

1. Behner Grenadier-Marsch (Nr. 2) Erlekm.
2. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
3. Dollar-Walzer a. d. Op. „Die Dollarprinzessin“ (neu) Fall.
4. Ungarische Rhapsodie (nach ungar. Motiven) Reindel.

2. Teil.

5. Ouverture z. Op. „Die Fledermaus“ Strauß.
6. Arie a. d. Op. „Samson und Dalila“ Saint-Saëns.
7. Trompete-Solo: Herr Rauer.
8. Amina, egyptisches Ständchen (neu) Linde.
9. Große Fantasie a. Rich. Wagner „Siegfried“ Seidel.

3. Teil.

10. Wissmann-Marsch (mit einer Original-Suaheli-Melodie im Trio) Erlekm.
11. Lagunen-Walzer a. „Eine Nacht in Venedig“ Strauß.

11. Die Bölkenschlacht bei Leipzig, Milit. Bild Eilenberg.
Inhalt: Im Lager. Revue. Aufmarsch der verbündeten Armeen, a) Preußen, b) Russen, c) Österreicher. Gebet vor der Schlacht. Die Schlacht. Rückzug der Franzosen. Erneuter Angriff der Verbündeten. Napoleon führt seine alte Garde vor. Reiterangriff bei Guldengossa. Die Franzosen weichen und fliehen. Dankgebet. Siegesjubel.

1028
Kasseneröffnung 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär die Hälfte.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms II.
am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaille

Underberg-Boonekamp.

Man verlangt ausdrücklich:

Laubsägeholtz, Brandmalereiholtz,
Kerbschnitzholz.

Naturholz in Nussbaum, Eiche, Ahorn und Erle.
Kunstholtz in Tanne, Ahorn, Eiche, Nussbaum und Mahagoni.
Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitz-Arbeiten vorrätig.

A. Sauer u. Kemp.

Telephon-Anschluß Nr. 541.

Girokonto.

Vorschuß-Verein zu Tarnowitz OS.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Reserven: 217500 Ml., Geschäftsguthaben: 200300 Ml., Haftsumme 382500 Ml.,

Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1753000 Ml.,

Geschäftsumsatz pro 1907 über 26 Millionen Mark.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in Laufender Rechnung oder } gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.
in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung } thek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{8}\%$ über Bankdiskont,

Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinslagen auch von Nichtmitgliedern zu 4%.

Laufende Rechnung ohne Kredit

gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen bis 1% unter Bankdiskont.

Mündelssichere Hypotheken zu 5 bis $4\frac{1}{2}\%$.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Österreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7%.



Klavier Unterricht nur für vorge-
schrittene Schüler. Auch Spezialstunden für 4händiges Primavista-Spiel.

Ernst Ritter, Beuthen OS., Gymnasialstrasse 4a.
Musiklehrer und Organist an der Synagoge zu Beuthen.

Flechten. Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte besetzt, welche mich durch das ewige Leben Tag und Nacht nicht Ruhe ließ. — Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Bucker's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden.

Deßhalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit ausschließlich Dank zu sagen, denn Ihre Bucker's Patent-Medizinal-Seife ist nicht Mt. 1,50, sondern Mt. 100 wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wertvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907. M. S.
In ähnlicher Weise äußern sich viele andere, die an Flechen, Hautgeschwüren, Hautläsionen, juckenden Hautanfällen, Furunkeln, Fürröten, Würzern, Pickeln, Wimpern, Nöten etc. leiden, über die Wirksamkeit von Bucker's Patent-Medizinal-Seife. Äußerst empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pf. (kleine Packung, 15 g), und Mt. 1,50 (große Packung, 257 g), von starker Wirkung. Lediglich diese, von vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persödlicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von Bucker's Patent-Medizinal-Seife. Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegenvor zu obiger wunderbar mild wirkende Bucker's-Seife, Preis 50 Pf. (kleine Schraubendose) und Mt. 1,50 (große Geschenkdose), sowie über den unanachahmlichen Bucker's-Creme, den herrlichsten und einzärtigsten aller Hautcremes, Preis Mt. 2.— Pro Rechte 75 Pf. Jeder, der bisher vergleichbar hatte, möchte einen Versuch. Kinder verwenden die denkende Mutter Bitumoor-Kinder-Seife, D. M. B., Preis 50 Pf. und Bitumoor-Kinder-Creme, Preis 40 Pf., Doppelsoße 70 Pf., das Seife, Cetol und Neobals und die findliche Haut. Überall zu haben. Wo nicht, direkt Versand durch L. Bucker & Co., Berlin, Postdamerstr. 78.

In Tarnowitz echt bei Otto Grüne, Drogerie. Mein Schweine-Fisch und Mastpulver eigner Zusammensetzung, hebt die Freiluft und erleichtert die Präfung. Pakete zu 25 und 50 Pf. Otto Grüne, Drogenhdg. Die von Herrn Landmesser Ramser innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badestube, 2 Entrees nebst Zubehör und Garten ist im ganzen oder geteilt zum Quartal zu beziehen. 1022 Nähere Auskunft erteilt Frau Swoboda, Schützenstr. Nr. 6.

Eine schöne Wohnung, hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Gasbeleuchtung und reichl. Zubehör per bald zu vermieten, 1. 10. zu beziehen. Preis 525 Ml. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 1002 2 Wohnungen, 3 Stuben, Küche, bald zu vermieten.

P. Krochon, Nalloer Str. 15. Zwei gut möblierte Vorderzimmer sind bald zu vermieten.

Frau Marie Hensel, 1900 Krakauer Str. 9, II Trepp. A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.

Prachtvolle ungarische Weintrauben

offeriert billigt

J. Heidrich,

1032 Schützenstr. 20. — Telephon 1058.

Frisch geschossene Rebhühner

empfiehlt 1032

A. Beyers Wildhandl.

Joh. Frau Swoboda,

gegenüber dem Volksheim.

Lebendfrische See- und Flussfische,

sowie hochseine holsteiner Fafelbutter

und Pflanzenbutter

offeriert billigt 1030

R. Glass,

Publinizer Straße 6.

Jagd- und Salzdampfsäcken

kennen von uns bezogen werden.

A. Sauer u. Komp.

Stärksten Einmache-Essig, Korken in allen Größen, Pergamentpapier, Glaschenlack, Frischharz empfiehlt 850

Otto Grüne.